

Predigt in Wernsbach am Letzten Sonntag nach Epiphania, 28.01.24

„Ich predige, weil Kirche da ist – und ich predige, daß Kirche werde.“ (Bonhoeffer, Finkenwalder Homiletik, S.251)

Kanzelgruß: „Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“ (1.Kor 1,3) *Gemeinde:* Amen.

Das Predigtwort für den heutigen letzten Sonntag nach Epiphania steht 2. Korinther 4, 6-10:

Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.

Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.

Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen.

Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.

Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist. Amen.

Liebe Gemeinde,

„Licht aus, Spot an!“, so tönt es in der Welt. Und dann werden Stars gemacht.

Glamour und Pracht zieht in einem Lichtkegel in die verdunkelte Welt.

„Licht aus, Spot an!“ Dann ziehen die Sieger ein. Auf einem Lichtpfad defilieren die Mächtigen in die Welt. Sie allein sind beschienen. Der Rest sitzt im Dunkel und schaut drein.

„Licht aus, Spot an!“ Dann kommen sie, die Reichen und die Schönen, und die allein lebende Rentnerin schaut in ihrem abgedunkelten Wohnzimmer auf die flimmernde Mattscheibe und den gelichteten Zug der viel zu dünnen Schönheiten.

Liebe Gemeinde!

In der Bibel tönt es anders. Auch Gott ist ein Lichtermacher. Aber anders.

Ja, Gott macht Licht. Es heißt ja gleich am Anfang der Bibel: „Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.“

Gott macht das Licht der Welt.

Und der Unterschied ist: Gott macht nicht für ein paar Menschen und schon gar nicht für die obersten Zehntausend. Er gibt allen den Rhythmus von Tag und Nacht. Und jeder kann entscheiden, welche Nacht er oder sie zum Tag machen will.

Das nenne ich Aufklärung, wenn erzählt wird, dass der ganzen Welt ein Licht aufgegangen ist. Da ist nicht nur ein exklusiver Spot für wenige. Da ist ein Licht der Welt. Und die Christen stimmen auf Gottes Lichtung der Welt freudig das Jesuwort an: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

Von diesem Licht kommt Wegweisung und Orientierung, Rettung und Heil. Licht des Lebens!

Liebe Gemeinde,

Gott knipst nicht nur die Welt an. Er knipst auch die Herzen der Gläubigen an.

Im Predigttext heißt es: „Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstände die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.“

Der Gott, der der Welt zwei Leuchten gab, der gibt einen hellen Schein in die Herzen der Gläubigen. Er gibt ihnen die Ausstrahlung auf die ganze Welt. Sie leuchten die Welt mit ihrem Herzensschein aus. Und das ist nicht nur angenehm für die Welt. Denn Gott knipst keine faden Lichter unter einem Scheffel an, sondern Lichter der Protestleute. Der Christinnen und Christen!

Gott knipst Protestleute an, liebe Gemeinde!

Da ist die richtige Formel für das Lichtermachen Gottes in unserem Predigtwort.

Denn die Menschen werden durch den Herzensschein kritische und protestierende Weltenbürger. Das Herzenslicht ist kein Kerzenlicht eines Candlelightdiners. Es ist ein kritisches Licht: keines das blendet und die Wahrheit schönert oder verschleiert. Eher eines das ausleuchtet und die Wahrheit lichtet.

Deshalb gehen Christinnen und Christen dieser Tage auf die Straße.

Licht gegen das Dunkel in unserer Demokratie.

Licht für den Frieden in der Welt.

Licht für ein gerechtes Miteinander.

Und kritische heißt es deshalb von den auf der Ausstrahlung der auf Erde lebenden Gläubigen im Predigtwort:

„Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht.

Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.

Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen.

Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.

Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Dass wir hier im Schoß einer Volkskirche leben, darf uns nicht täuschen.

In diesem Jahrzehnt werden so viele Christen wie seit langem nicht mehr verfolgt.

Christen gehören mittlerweile zur verfolgtesten religiösen Gruppe der Welt.

Und Verfolgen war sogar das Zeichen der ersten Christen. Davon erzählt das Predigtwort:

„Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht.

Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen.

Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.“

Gott hat mit seinem Licht des Lebens eben Protestleute angeknipst.

Die Protestierten zuerst gegen die Macht des Kaisers und bezeugten den einzigen König der Welt, Jesus Christus. Wie ein ehemaliger Bundespräsident sagte: „Eure Herrn gehen, unser Herr aber kommt!“ waren die ersten Christen radikal gegen die Herrschaftsansprüche damaliger Politik und Kultur.

Kritisch waren sie, wenn sich der Herrscher wie ein Sonnenkönig benahm oder noch so viele Lichtkegel sein vergängliches Leben in deine Lichtglocke scheinbarer Ewigkeit tauchen sollten. Hinfällig ist die weltliche Macht der Prächtigen und Mächtigen, vergänglich der Reichtum der Herrschenden und Betrüger, dem Tode geweiht die nichtigen Unsterblichkeitsversuche der Kleingeister.

Menschen, die so angeknipst worden sind und nur Gottes Macht und Größe, seine Verletzlichkeit und Gnade bezeugen, die wurden immer gefährlich für die Machteliten.

Und ihr Glaube hatte eine Ausstrahlung für die Unterdrückten und Gefangenen.

Mit solch einem Zeugnis, mit solche einem Protestieren wuchs die kleine christliche Gemeinde in Korinth, in Rom, in ganz Europa. Das Christentum!

Liebe Gemeinde!

Die Evangelischen werden auch Protestanten genannt.

Im Grunde heißt das nichts anderes als Zeugnisgeber.

Die Bezeichnung „Protestanten“ geht auf dem Reichstag von Speyer zurück, an dem die Evangelischen protestierten: Am 19. April 1529 traten auf dem Reichstag zu Speyer sechs Fürsten und vierzehn Freie Reichsstädte als Vertreter der protestantischen Minderheit gegen die Verhängung der Reichsacht gegen Martin Luther sowie die Ächtung seiner Schriften und Lehre ein und forderten die ungehinderte Ausbreitung des evangelischen Glaubens. Die protestierten für das Evangelium unter anderem mit folgenden Worten:

„So protestieren und bezeugen wir hiermit offen vor Gott, unserem alleinigen Erschaffer, Erhalter, Erlöser und Seligmacher, der allein unser aller Herzen erforscht und erkennt, auch demnach recht richten wird, auch vor allen Menschen und Kreaturen“, dass wir für die Verurteilung der Schriften Luther nicht für richtig halten und für die Anerkennung des evangelischen Glaubens eintreten.“

So protestierten die Evangelischen für die neue Lehre Luthers. So bezeugten sie die neue Theologie des Reformators: Die Freiheit eines Christenmenschen, das Abendmahl in beiderlei Gestalt für alle Gläubigen, die Heirat der Priester, die Übersetzung der Schrift, für die evangelischen Messe in deutscher Sprache, für eine Kirchenordnung von unten, für eine Religion, die das Gewissen ungeheuer hoch schätzt, für eine Kirche, deren Schatz das Evangelium und nicht die Sorge um das Geld ist.

Unsere Wernsbacher Kirchengemeinde am Jakobsweg ist vielfach mit der Protestgeschichte des Christentums verbunden.

Evangelische Protestanten, verließen ihr Heimatland Österreich und ließen sich hier nieder, weil sie als Evangelische leben wollten. Für ihren Glauben verließen Menschen ihr Heimatland!

Und der Bruder Jakob, auf dessen Wegen die Menschen nach Santiago de Compostella pilgern, war der erste Märtyrer der Bibel. Er starb für seinen Glauben. In Jerusalem erlitt er das Martyrium. Auf wunderbare Weise wurde sein Leichnam nach Spanien gebracht. Heute reihen sich viele Wanderer auf dem Jakobsweg mit ihrer Pilgerschaft in die Zeugnisreihe des Jesujüngers Jakobs.

Liebe Gemeinde!

Wir sagten: Gott hat mit seinem Licht des Lebens eben Protestleute angeknipst.

Sie müssen dafür manche Nachteile in der Welt in Kauf nehmen. Aber sie können gewiss sein, dass sein Licht ihnen leuchtet und ein Licht auf ihrem Weg ist. Im Predigtwort heißt es ja immer wieder mutig: aber wir ängstigen uns nicht, aber wir werden nicht verzagen, aber wir werden nicht verlassen, aber wir kommen nicht um.

Trotzig rufen die Christinnen und Christen der Welt das mutige „Aber“ des Glaubens und Gottesvertrauens zu.

Am Ende des Predigtwortes heißt es dann: „Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.“

Von Ostergeschehen her werden die Christinnen und Christen als Protestleute gegen den Tod bezeichnet.

Der Leib hat das Kennzeichen der Vergänglichkeit. Der grausame Kreuzestod Christi macht das erschreckend deutlich. Aber die Geschichte Jesus endet nicht im Dunkel des Todes, sondern im Ostermorgen. Im Licht der Welt!

Der Auferstandene begegnet seinen Jüngern. Seine Ausstrahlung macht sie zu Protestleute gegen den Tod. Und in dieser Nachfolge stehen Jakobus, Paulus, Luther und wir.

Kinder des Lichts!

Ist also der Gott des Lebens, der Gott des Lichtes, der seinen Schein in unsere Herzen gegeben hat mit mir, so trete gleich alles wider mich. Also lasst uns singen, Kinder des Lichts!

Kanzelsegen: „Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“

Gemeinde: Amen.

Lied 351,1-4

1. Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich; sooft ich ruf und bete, weicht alles hinter sich. Hab ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott, was kann mir tun der Feinde und Widersacher Rott? [...]

4. Mein Jesus ist mein Ehre, mein Glanz und schönes Licht. Wenn der nicht in mir wäre, so dürft und könnt ich nicht vor Gottes Augen stehen und vor dem Sternensitz, ich müßte stracks vergehen wie Wachs in Feuershitze.